

urger Clown- kommt 22
Schöll, 11.
tag von 3 Uhr an
fleisch
ak im Schlachthaus
igen Personen, welche
derung an Fräulein
zu richten haben
as schulden, werden
bis 3. April
ern Ferdinand
ken zu wenden.
Fabrikanten Adolf
wobnte herrschaftliche
nung
per 1. April zu
L. Lueb.
schöne
ohnung
zu vermieten.
Okerstraße 10.
Hof, Kupfer,
Brot u. Blei
Preise angeliefert von
Herrn Königsfeld.
Ein
Wäsche
Bende, vielfach
angewandte
Zusatz
deren Reini-
bei völliger Neu-
möglichst, ihn
zuerlassen
jeder Hausfrau
kommen sein.
licht
eife
es Sodazusatzes
mit oder ohne
sch jeder Wasch-
gewandt werden.
offeln!
rat im Keller!
Höllmann,
reinfür. 5.
ut erhaltene
maschine
n.
Römerstr. 36.
burger Clown-
le kommt 22
ohne
en
g.

Bocholter Volksblatt

Antlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtteilige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sonne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Hfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Hfg.

Nr. 836. Druck und Verlag von A. & A. Temming in Bocholt. Freitag, 12. Dezember 1902. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 31. Jahrgang.

Deutschland und Venezuela.

Deutschland und England haben am Montag durch ihre Vertreter in Caracas der Regierung der südamerikanischen Republik Venezuela ein Ultimatum überreicht, worin sie Zahlung der von ihnen für ihre Staatsangehörigen geforderten Entschädigungen binnen 24 Stunden verlangten. Da die venezolanische Regierung die 24 Stunden ohne Antwort hat verstreichen lassen, hat der deutsche Geschäftsträger Caracas verlassen und sich an Bord des Kreuzers „Vineta“ begeben. Die venezolanischen Häfen werden bereits seit einigen Tagen von deutschen und englischen Kriegsschiffen blockiert. Und wie wir in gestriger Nummer mitteilten, wurden vier venezolanische Kriegsschiffe von der vereinigten deutsch-englischen Flotte genommen. Möglicherweise sprechen augenblicklich schon die Kanonen ein gewichtiges Wort. Die Forderungen, die Deutschland erhebt, rühren aus den Bürgerkriegen der letzten Jahre her. Die in Venezuela lebenden deutschen Kaufleute und Grundbesitzer sind durch Plünderungen und Zwangsanleihen schwer geschädigt worden. Es war, als ob man sie mit Vorliebe ausgenutzt hätte, um sie zu schädigen. Insbesondere erpreßten die Regierungstruppen von ihnen Vieh, Lebensmittel usw. und plünderten und verwüsten ihr Eigentum. Willst du das, man Deutschland ist weit und kann sich nicht wehren. Für den in den Jahren 1898 bis 1900 verursachten Schaden werden 170 000 Franken Ertrag verlangt. Aus dem neuesten Bürgerkrieg sind bereits 8 Millionen Franken Schäden gemeldet worden. Es kommt ferner hinzu, daß die Regierung Verpflichtungen, die sie deutschen Untertanen gegenüber vertragsgemäß eingegangen war, bezüglich des Baues einer Eisenbahn nach eines Schlachthofes nicht erfüllt hat.

Den Entschädigungsforderungen aus den Jahren 1898 bis 1900 fügte sie sich mit allerlei Ruffen und Ausflüchten zu entziehen. Sie setzte eine lediglich aus venezolanischen Beamten bestehende Kommission ein, bei der die Geschädigten ihre Forderungen innerhalb drei Monaten anmelden konnten. Die Schadensersatzansprüche, die vor der Erhebung des jüngsten Präsidenten liegen, sollten ganz unberücksichtigt bleiben. Gegen die Entscheidung der Kommission sollte nur Berufung an den höchsten venezolanischen Gerichtshof zulässig sein, der erfahrungsgemäß nur tat, was die Regierung will. Außerdem sollte die Entschädigung begahlt werden mit Scheinen einer neu zu schaffenden Revolutionsschuld, die nahezu wertlos sind. Eine befriedigende Erklärung der Ansprüche war auf diesem Wege ausgeschlossen. So bewilligte die Kommission einem Viehhändler dem 8800 Rinder im Werte von 600 000 Franken weggenommen waren, nur 14 000 Franken.

Da mit der venezolanischen Regierung nichts anfangen war, hat die deutsche Regierung die Prüfung der Ansprüche selbst in die Hand genommen und sie,

so weit sie begründet waren, der venezolanischen Regierung unmittelbar vorgelegt. Venezuela versprach dann eine befriedigende Regelung durch den Kongreß, aber dieser ließ es im wesentlichen beim Alten. Schließlich lehnte die venezolanische Regierung jede weitere Erörterung ab, weil nach landesrechtlichen Bestimmungen eine Regelung auf diplomatischem Wege ausgeschlossen sei. Deutschland mußte also einsehen, daß bei dem bösen Willen Venezuelas weitere Verhandlungen zwecklos seien. Es ließ also ein Ultimatum überreichen, worin sofortige Zahlung der Entschädigungsforderungen aus den Jahren 1898 bis 1900, sowie eine befriedigende Erklärung wegen Festsetzung und Sicherung der Ansprüche aus dem neuesten Bürgerkrieg und wegen der nicht erfüllten Verbindlichkeiten verlangt wird.

Der staatlichen Unabhängigkeit Venezuelas will Deutschland selbstverständlich nicht im mindesten zu nahe treten, noch will es sich in seine inneren Verhältnisse einmischen, aber es wird seine Forderungen mit allem Nachdruck vertreten. Am Ende wird Präsident Castro, der durch seine Erfolge über die Rebellen übermäßig geworden zu sein scheint, doch nachgeben müssen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 11. Dez.
Neben den praktischen Materialismus der Gegenwart läßt der Berliner protestantische Kirchen-Geschichtsprofessor eine ergreifende Klage ertönen in seinem Buchlein: „An der Schwelle des 20. Jahrhunderts“, dem wir Nachstehendes (S. 60—61) entnehmen: „Der theoretische Materialismus ist gegangen, aber er hat statt seiner sieben Geister gesandt, siebenmal ärger, denn er selbst war. Wie ein heißer, ausdörrender Wind fahren diese Engel des Verderbens hin durch die Seele unseres Volkes, erstickend, lähmend, wirkend. Es ist die materialistische Lebensanschauung, die nicht besser, sondern schlimmer wird dadurch, daß sie allerhand unfaubere Geister, wie die böse Hyale von den Idealen, oder der Weltlichkeit, oder die flüsternde Kunst, oder der „Uebermensch“, oder das Dogma der Entwicklung mit ihren Fieberausflügen umflutet. Was es immerhin Ideale geben: praktische Werte, reale Ziele bietet nur die Materie und der grobe oder feine Genuß der Sinne dar. Man ist so, wie man ist; was kann man für seine Liebe? ... Man sehe zu, daß man „höhere Stellung“, Geld und viel Geld erwirbt, daß man genießt und, so lange es geht, genussfähig bleibt. Die „Ehre“ muß erhalten bleiben, oder sie ist auch vernachlässigt. „Ueberzeugung“ muß man haben. ... Man muß von „Männlichkeit“ reden, aber man darf dafür im Streben, im Opportunismus und Egoismus bis über die Ohren verfallen. Die papierenen Mühlenflügel der „Idee“ muß man fleißig raseln lassen, das Geräusch hält

unermüdete Kritik fern. ... Das ist der praktische Materialismus, der furchtbare Feind unserer Zeit. Und er geht umher in den Säulenhallen der Gebildeten und in den Palästen der Reichen und in den Hütten der Proleten. In was anderem besteht die Gefahr der Sozialdemokratie als in der Pflege dieses praktischen Materialismus? Und er fresset seine Krallen aus nach allen Gütern des Daseins. ... Wir stehen nicht an den Abgründen der Spekulation, aber nicht wenige von uns stehen hart am Sumpfe des Materialismus. Wenn eine Zeit sich ihres „Realismus“ rühmt, dann darf nicht die furchtbare Gefahr übersehen werden, die im Gefolge des Realismus geht, eine Gefahr, wie sie ernster und drohender niemals über unserm Volke geschwebt hat.“

*) In seiner Breslauer Rede hat der Kaiser bekanntlich auf die soziale Gesetzgebung und auf die von den Arbeitgebern für diese Zwecke zu bringenden Opfer hingewiesen. Es dürfte interessant sein, kurz festzustellen, welche Aufwendungen für die Verbesserungsgesetze seit ihrem Bestehen gemacht sind. Für die Arbeiterfürsorge wird nach zuverlässiger Schätzung in Deutschland etwa eine Million Mark täglich ausgegeben. Auf den Gebieten der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung sind seit Einführung der Gesetzgebung bis Ende v. J. für 50 Millionen Personen 3 Milliarden Mark ausgegeben. Die Unfallversicherung allein hat in den letzten 15 Jahren 605 Millionen den versicherten Arbeitern unmittelbar zugeführt. Die Gesamtsumme der Unfallversicherung beläuft sich auf 732 1/2 Millionen Mark, die von Arbeitgebern allein gedeckt wurden.

Die radikalen Agrarier vom Bund der Landwirte sind in den letzten Tagen wieder obstinater geworden und erklären, bei der Verhandlung nicht mit zu tun und gegen den Zolltarif zu stimmen. Diese kleine Schlussdemonstration können sie sich um so unbedenklicher leisten, als sie selbst von der Annahme der Vorlage, auch ohne ihre Wünsche, überzeugt sind. Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt nämlich folgende Berechnung: „Für den Kompromissantrag treten voraus: 18 Freikonservative, 108 Zentrumsmitglieder (nicht Hospitalanten), 14 Polen, 54 National-liberale, 10 Sozialisten und 9 keiner Fraktion angehörige Abgeordnete. Das würde eine Zahl von insgesamt 213 Reichstagsmitgliedern ergeben, die entschlossen sind, auf den Boden der Verhandlung zu treten. Es würde also für den Antrag auch dann eine Mehrheit vorhanden gewesen sein, wenn die gesamte deutsch-konservative Fraktion sich der Verhandlungssaktion nicht angeschlossen hätte. Diese Mehrheit würde aber außerordentlich gering und deshalb die Annahme des Verhandlungsantrages einigermaßen zweifelhaft sein. Nun hat sich aber, wie bekannt, die Hälfte der konservativen Partei entschlossen, an der Verhandlung teilzunehmen, so daß die Mehrheit also etwa 240 Abgeordnete umfassen wird.“

*) Eine dreifache Gründung. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die englische Monatschrift The National Review hat in ihrer Dezembernummer eine Klatschgeschichte aufgewärmt, wonach der Kaiser auf der letzten Nordlandreise an Bord einer amerikanischen Jagd abfällige Äußerungen über den König von England, die britische Regierung und das britische Volk gemacht haben soll. Da diese Geschichte jetzt unter Berufung auf die National Review in englischen und auch in französischen Blättern verbreitet und zu Vergeren gegen Deutschland ausbeutet wird, so ist es nötig, sie als das zu kennzeichnen, was sie ist: eine dreifache Gründung.

*) Der Reichskanzler Graf v. Bülow erschien heute nachmittags gegen 5 Uhr im Reichstage, um für den Fall, daß der Reichstag heute noch in die materielle Beratung des Antrages Kardorff eintreten sollte, eine Erklärung namens der verbündeten Regierungen, welche die Zustimmung derselben zum Ausdruck bringt, abzugeben. Da der Reichstag die Sitzung schloß, bevor der Antrag Kardorff zur Beratung kam, hielt der Reichskanzler sich von der heutigen Reichstagsverhandlung fern.

* Aachen, 10. Dez. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Semler gab in Aachen auf einer Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei die Erklärung ab, es bestiehe eine schriftliche Verpflichtung der Reichstagsparteien, in der 3. Lesung des Zolltarifs auf die Regierungsvorlage zurückzugehen; die Kommissionsfrage sollten jetzt nur angenommen werden, um die 2. Lesung abzufertigen. — Diese Nachricht klingt wenig glaubhaft.

* Wien, 10. Dez. Fürst Eulenburg ist infolge der großen Anstrengung und Aufregung, welche mit dem Abschiedsbesuche verbunden waren, krank geworden und muß das Bett hüten. Die auf heute Abend angesetzte Rückreise mußte verschoben werden.

* Offen, 10. Dez. Die Unabhängigkeitspartei beschloß heute, die Obstruktion gegen die In demittationsvorlage in der bisherigen Weise fortzuführen. Der Beschluß wird damit begründet, daß einerseits die Mehrvorlagen dem Lande übermäßige Lasten aufbürden, daß andererseits die Regierung über das Verhältnis zu Österreich und über das Schicksal der Handelsverträge keine genügende Auskunft erteile.

* Madrid, 10. Dez. Eine dem „Liberal“ aus Tanger zugegangene Depesche besagt, daß der Sultan darauf verzichtet hat, sich nach Rabbat zu begeben, weil er vom Kommandeur der Armee die Nachricht empfangen hat, daß sie von den Rebellen rings umgeben sei. Die Depesche fügt hinzu, daß einige bisher treue Kabylenstämme mit dem Präsidenten gemeinsame Sache gemacht haben.

* Lissabon, 10. Dez. Wegen der außerordentlichen Steigerung des Verkehrs auf der Bahnlinie Bozeno Marques-Transvaal (der Güterverkehr kann

Lebenswege.

Erzählung von Clara Wilhelm.

(Nachdruck verboten.)
„Die Herren sind recht freundlich“, entgegnete die ältere Dame, „meine Tochter hat vorher, wahrscheinlich beim Ausgehen des Hundes, einen Ring verloren.“
„Ja, es ist der meine“, sagte diese, und eine kleine weiße Hand fasste danach, ein erdweiches Schmuckstück, das nachzuweisen die beiden Damen Augen wickten unter schwarzen Wimpern so freundlich, als ob es ihm ganz eigen zu Hause wäre. Die Dankesworte, welche Mutter und Tochter sprachen, überhörte er, so war sein Blick auf die lieblichen Jüge gebannt. Erst nachdem sie weitergegangen, fragte er: „Wer sind diese Damen? so viel ich weiß, lag ich hier noch nie.“
„Oho! hat dein Herz plötzlich Feuer gefangen? du schautest das hübsche Kind so bewundernd an und fragst jetzt, wer sie sind?“
„Hoffen! meint Ihr denn, ich wäre blind, oder ich habe nicht auch selber ein schönes Mädchen wie ein hübsches?“ verteilte sich Curt errötend. „Und wenn ich den Namen der Damen zu wissen wünsche, so ist dies doch kein Beweis dafür, daß ich notwendig Feuer gefangen haben muß.“
Keiner der jungen Leute konnte ihm sagen, wer die Damen waren, und sie kamen zu der Annahme, sie müßten Fremde sein, deren immer sehr viele dort waren.
Das Gespräch wurde allgemeiner und drehte sich hauptsächlich um einen am heutigen Abend stattfindenden Kommerz. Endlich in der Stadt wieder angekommen, löste sich die Gruppe unter Gähndschreien und freundlichen Grüßen auf.
„Heute auch! Werner, Karl, du kommst doch heute Abend?“ löste es noch.
„Wenn Ihr versprecht, daß die Sitzung nicht zu lange dauern soll. Diese ewigen Erörterungen sind gar

nicht nach meinem Geschmack, ihr treibt es zu arg, trübt bis in den besten Morgen hinein, manche werden ja kaum nützlich.“
„Willst du wieder Moral predigen? Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann.“
„Widersteht es ja bei frei, nach Hause zu gehen, wenn der Kommerz für deine philisterhaften Ansichten zu lange dauert.“
„Gut denn, ich komme heute Abend.“
Einige Stunden später war die muntere Gesellschaft in den „drei Kronen“ versammelt. An einem Tische in der Ecke, wo Curt Platz genommen, ging es besonders laut und lustig her, Lachen, Rede und Gesang vermischten sich mit dem Klappern der Biergläser.
„Sagt du noch nicht in Erfahrung bringen können, wer die schöne Unbekannte von heute nachmittags ist?“ wandte sich einer der Studenten an Curt.
„Ja, kann ich keine Auskunft darüber geben.“
„Nun, dann müssen wir jeder auf eigene Faust auf die Entdeckungszüge ausgeben, wir müssen doch wissen, wer das schöne Kind ist.“
„Wagt ihr, welch schöner Stern des Kunststimmels unsern Mäulchenwelpen mit seinem Glanze bestrahlen wird?“ erschallte es von anderer Seite.
„Sprich deutlicher, was meinst du?“ riefen mehrere.
„Ihr habt doch gewiß von der berühmten Schauspielerin Fräulein Kühn gehört. Berühmt wegen ihrer Kunst und berühmt wegen ihrer Schönheit. Der Theaterdirektor hat diese Dame für unsere Stadt gewonnen, er wünscht, um sich dadurch ein volles Haus zu sichern, und ist dieselbe bereits hier angelangt.“
„Namos, eine neue Schönheit! Eine Schauspielerin dazu, davon können wir alle profitieren!“
„Durch einen Salamander zu Ehren der neuen Schönheit!“ jubelte es von allen Seiten.
„Ihr irrt euch!“ rief der erste dazwischen, „Fräulein Kühn ist nicht nur schön, sondern auch sehr tugendhaft. Sie empfängt keine Herrenbesuche und lebt in Gesellschaft ihrer Mutter.“
„Ach, eine Schauspielerin und tugendhaft, entgegnete ein junger Mann mit blauen, abgelebten

Zügen, man kennt das schon. Eine Theaterprinzessin ist nur so lange schön, bis sie den gewünschten Goldfisch an der Angel gefangen hat. Aber woher weißt du das alles so genau?“
„Meine Phantasie ist mit der Frau des Theaterdirektors bekannt, und diese hat es ihr erzählt. Sie soll sehr jung und lebensmüde sein. In einigen Tagen wird sie als „Maria Stuart“ auftreten und wird uns allen dann Gelegenheit geben, ihr Talent wie ihre Schönheit zu bewundern.“
Nach einigen Minuten war das Schauspielhaus angefüllt von Menschen. Der Hof von Fräulein Kühns Talent, Schönheit und Augenbühnigkeit hatte sich bald in der Stadt verbreitet, und alles wollte dieses Wunder bei ihrem ersten Auftreten hier selbst begreifen. Auch Curt und seine Kommilitonen hatten sich dort eingefunden und hatten mit Ungehoß des Abglnes der Vorstellung. Endlich wurde der Vorhang aufgezogen, es herrschte eine lautlose Stille, man erwartete mit Sehnsucht das Erscheinen der Maria Stuart. Langsam schritt sie mit gekrümmtem Haupte, den Blick auf das in ihren Armen ruhende Kreuz, sie gesteht, trat sie vor das Publikum und wurde von diesem mit einem stürmischen Applaus begrüßt. Ein liebliches Erbloten und ein freudiger Schimmer überlag das Gesicht der jungen Künstlerin, und mit dankbarem Blick schaute sie auf die Beifallpendenden.
Curt war jeder ihrer Bewegungen gefolgt, und als sie die Augen erhob, erkannte er sofort in der gekrönten Künstlerin seine schöne Unbekannte. Mit steigender Begeisterung folgte er der Handlung, und als in der Gardinenzene Maria voll königlicher Hoheit zu Elsaß die Worte sprach:
„Nicht um dies ganze reiche Land, nicht um alle Länder, die das Meer umfließt, Möcht' ich vor Euch so fleh'n wie Ihr vor mir!“
da fühlte sich der für alles wahrhaft Schöne und Künstlerische so sehr empfängliche Jüngling ganz hingeworfen. Er vergaß seine ganze Umgebung, hatte nur Augen für sie, hörte nur ihre Stimme, und als Maria zur Danksagung bereits die Bühne verließ, hielt es auch Curt nicht länger im Zuschauerraum. Er stürzte hinaus, um in der kühlen Abendluft die hochgehenden

Wogen seiner Phantasie zu beruhigen. Blankes Schritt er den großen Theaterplatz auf und nieder und beachtete es nicht, wie der Wind ihm den Regen in das Gesicht peitschte. Plötzlich stand er an der anderen Seite des Gebäudes, wo sich der Eingang für die Mitwirkenden befindet. Auf der hohen Treppe vor demselben erschienen zwei Gestalten, der herabsehende Regen veranlaßte sie, wieder unter das Portal zu treten. Curt hatte beim Schauen des Gaskittes die Künstlerin erkannt, rief den Künstler der gerade vorbeifahrenden Droschke an und bat die Damen, diese zu benutzen, welches Anerbieten mit Freuden angenommen wurde. Während die Damen einstiegen, und Curt dabei behilflich war, versicherten diese ihm ihres Dankes.
„Erlauben die Damen, daß ich mit den Damen morgen vormittag persönlich abhole“, wagte er zu sagen, „mein Name ist Curt Werner, Student der Rechte“, fügte er, sich vorkneifelnd bei.
„Es weicht eigentlich von unserer Grundsatz ab“, entgegnete die ältere Dame, „meine Tochter nimmt sonst keine Herrenbesuche entgegen, aber da Sie uns in den paar Tagen unseres Hierseins schon zweimal zum Danke verpflichtet haben, wollen wir eine Ausnahme machen. Unsere Wohnung ist ... straße 30, und erwarten wir Sie um 12 Uhr.“
Es ist selbstverständlich, daß Curt der Einladung pünktlich nachkam, auch, daß diesem ersten Besuche bald ein zweiter und ein dritter folgte, und daß er niemals im Theater eine Vorstellung verpasste, in welcher Fräulein Kühn auftrat. Er wußte selbst nicht, was ihn eigentlich so zu der jungen Schauspielerin hingog; war es ihre wunderbare Schönheit, ihre Bescheidenheit und Armut, oder war es lediglich nur die Künstlerin, welche seine Schritte immer wieder zu der ... straße hingog?
Natürlich blieben seinen Freunden die öfteren Besuche bei der Künstlerin nicht verborgen, denn so oft sie ihn zum Spaziergang abholten, oder er an einem Kommerz teil nehmen sollte, traf man ihn nicht zu Hause.
(Fortsetzung folgt.)

Kath. Gesellen-Verein.

Am kommenden Sonntag findet gemeinschaftl. hl. Kommunion statt, die für den hl. Vater aufgespart wird; es werden dazu alle Gesellen und Meister dringend eingeladen, ebenso zu der Versammlung am Abend.

Der Vorstand.

8 Uhr: General-Kommunion in St. Georgius.

2 Uhr: Andacht daselbst.

Beide Male eine Viertelstunde vorher Sammeln am Vereins- haufe; die Gesellen legen die Abzeichen an. — Nach der hl. Kommunion Frühstück im Gesellenhause.

7 Uhr: Festversammlung, zu der alle Mitglieder und Ehrenmitglieder hiermit febl. eingeladen werden.

Extra billige Verkaufstage!

Vom 10. bis 24. Dezember
10 Prozent Preisermässigung

für Zigarren
in Kisten zu 25 Stk. à 1.30 u. 1.60 M.
" " 50 " à 2.25-3
" " 100 " à 2.00-2.50
" 280-400-450-500 M. bis
zur feinsten Uppmann.

für Wein und Spirituosen
bei Entnahme von mindest. 1 Flasche.
Rot- u. Weisswein zu 0.75, 1.00 M. etc.
Liköre, Korn zu 0.65, 0.80 M. etc.
Rum zu 1.20, 1.50, 2.00 bis 3.50 M.
Punsch-Essenz zu 1.60, 1.80, 2.50 M.
Cognac zu 1.60, 1.80 bis 3.50 M.
pr. Liter.

Die Preise sind bekannt und können leicht kontrolliert werden.

Zum Verkauf gelangen nur wirklich gute, erprobte Waren, welche sich voll und ganz bewähren.

Zigarren-, Wein-, Spirituosen-Lagererei

Marie Hartwig.

Neustr. 10. Neustr. 10.

Als passendes Weihnachts-Geschenk

empfehle

Nähmaschinen

(allerbeste deutsche Fabrikate),

als:



Dürkopp-Nähmaschinen,
Hoch Adler-Nähmaschinen,
Pfaff-Nähmaschinen,
Wertheim-Nähmaschinen,
Junker & Kuh-Nähmaschinen.

Große Lager und vollständige
Ersatzteile, wie Gang-, Zogen-
und Mundstück-Nähmaschinen.

Garantie 5 Jahre. Preise sehr billig.

Abzahlungsablagen werden bewilligt.

Clemens Kösters,

Nordstrasse 1.

Soennecken's Briefordner

à 1.00 M.

Schöner dazu à 1.00 M.

Neu! Briefordner mit Hebelverschluss

(Umlegesystem) à 1.25 M.

Soennecken's Schnellhefter

(Quadratgröße) à 15 Pfg.

Soennecken's Schnellhefter

(Proporzgröße) à 16 Pfg.

Vorrätig bei

J. & A. Temming, Bocholt.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.

Geschäftsfunden im Arbeitervereinshause Sonntags von 1/2 8 bis 1/4 12 Uhr, Dienstags 1/9 bis 1/10 12 Uhr Abends; Mittwoch, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Büreaustunden im Geschäftsjimmer der Ordstrasse 11, Realchulstraße.

Praktisches Weihnachtsgeschenk für sparsame Hausfrauen!

DAVIDS-HOLLE's praktisches

KOCHBUCH.

Mit über 1900 selbstgeprüften Rezepten.

David-Holle's Kochbuch hat sich den Ruf eines Musterkochbuches erworben; anerkannte Vorzüge desselben: Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.

PREIS ELEGANT GEBUNDEN MARK 4.50.

Vorrätig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung, Bocholt.

Nur bis Weihnachten

bewillige ich bei einem Einkaufe von 5 Mark an

auf Herren- und Knaben-Konfektion

10 Prozent Rabatt.

Warenhaus A. Weyl.

Photographie-Albums

in reichhaltiger Auswahl,

allen Dessins und Preislagen

empfehlen als passende

Weihnachtsgeschenke

J. & A. Temming,

Bocholt.

2 Sectional-Schermaschinen.

fast neu, eine von Gebr. Suoker und eine von Erekens & Brix, abzugeben.

Anfragen unter S. 500 befördert die Expedition d. Bl.

St. Pius-Bitte.

Möchte gern die große, über 31 000 Seelen zählende Pfarzgemeinde teilen; habe ein Grundstück für eine zweite Kirche für 171 000 Mark erworben. Hilf mir, lieber Leser, gütige Beterin, die Schulden abzugeben und den Bau einer Kirche zu Ehren des Allerheiligsten Sakraments vorzubereiten. Beliebige Gaben in Briefmarken oder barem Gelde nimmt gern entgegen

Wilhelm Frank,
Expriester u. Pfarer bei St. Pius,
Berlin O., Wallfadenstr. 73.

Kartoffeln!

Großer Vorrat im Keller!

B. Möllmann,

Reichsstr. 5.

Herm. Neuber's

altbewährte

Brust-

bonbons

Bestand: Mel. Extr. Malt, Cachou,

Plantagin.

Preis pro Paket 40 Pfg.

Zu haben in Bocholt

in der Apotheke **Frz. Arens** und

in der Apotheke **Wilh. Reygers.**



Schablonen

für

Weißtischerei

empfehlen

J. & A. Temming.

Unser Kind!

dah es wohl als das feinste Geschenk für eine junge Mutter, sowie als reiches Patengeschenk mit vollem Recht gelten kann.

Das Buch soll dem Kinde für's spätere Leben ein Schatz kostbarster Erinnerungen aus der Jugendzeit werden. Das Kindes Dank für diese Aufzeichnungen ist den Eltern gewiss.

Ausgabe I kostet 3.— Mark.

Ausgabe II kostet 4.— Mark.

Ausgabe III kostet 6.— Mark.

Vorrätig bei:

J. & A. Temming, Bocholt,

Buch- und Kunsthandlung.

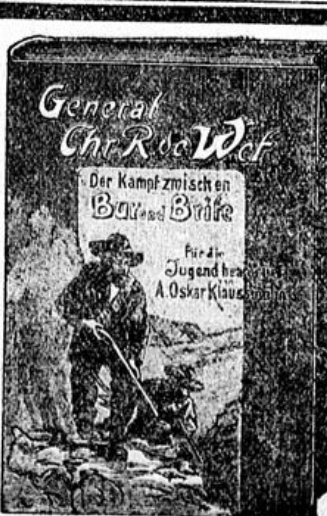
Weihnachts-Katalog

ist erschienen.

Auf Wunsch senden wir denselben gratis und franko.

J. & A. Temming,

Buch- und Kunsthandlung.



Für die Jugend ungewarheitet wird das fesselnde, Aufsehen erregende und mit Spannung erwartete Original-Werk aus der Feder des

Buren-Generals Christian de Wet,

Der Kampf zwischen Sir und Brit.

Das Buch erscheint noch vor Weihnachten im Verlage von Karl Gwinna, Leipzig 13. Eltern und Jugendfreunden empfehlen wir, dieses Werkchen ihren Knaben auf den Weihnachtstisch zu legen.

In erlebter Hinficht tun sie damit einen guten Griff, den Kindern bereiten sie große Freude.

Bestellungen zum Preise von 4 50 M. für das reich illustrierte und in Ganz-leinen gebundene Werk nimmt entgegen die Buchhandlung von

J. & A. Temming.

Postkarten-Albums

in großer Auswahl empfehlen

J. & A. Temming.

Strümpfe, Socken bei Biergans.

Kath. Gesellen-Verein.

Heute (Freitag) abend 9 Uhr:

Vorbereitung

auf die hl. Weihnachts-Kommunion.



ACHTUNG!

Empfehle für Sonntag:

Fettes Ochsenfleisch

prima Qualität,

f. Rindfleisch und

Kalbfl.

in bekannter Güte.

M. Goedhart,

Ostertor.

50,000 Mark zu 4%

5 Jahre unfindbar, auf erste Hypothek auf wertvolles, in sehr guter Geschäftslage am hiesigen Platz gelegenes Grundstück, welches gleich in zahlreiche Baustellen aufgeteilt werden kann, ist baldigst gesucht. Anwartschaft in der Form, daß dem Geldgeber die Hälfte der Beträge für inwärtigen verlaufenden Kaufstellen auf das Kapital zurückgezahlt werden und derselbe noch zwei % extra von dem gesamten Erlöse während dieser Zeit verkauften Kaufstellen erhält.

Geht. Anerbieten unter „Kapital“ Z. G. 1107 an Haasensteln & Vogler, A.-G., Köln.



Von 4 schönen, fetten Pferden ist

Fleisch

zu haben.

A. ten Bosch, Dilmauer 3,

S. Koch, Rebenstr. (Kavarditor) 37.

Allen Leuten, die meine wohlgewünschte Dankagung, gerichtet an **Gebr. Wilhelm Sties**, Dorf d. hiesigen

polb. Vereins, Willingen, gesehen haben und Herrn Sties zuemutet hatten, er selbst habe das Anerken einlegen lassen, sei hierdurch zur Kenntnis gegeben, daß sie sich im Artum befinden. Ich selbst, der Unterzeichnete, habe das Dank-schreiben einlegen lassen und bemerke, daß ich gerne bereit bin, mit jedem Thomas eine noch deutlichere Sprache zu reden.

Herrmann Meisger, Reuengasse bei Soest i. Westf.

Die von Herrn Fabrikanten Adolf Markie bisher benutzte herrschaftliche

Wohnung

mit sep. Eingang per 1. April zu vermieten.

L. Lueb.

Altes Giesengut, Apler, Muffing, St. u. St.

wird zum höchsten Preise angekauft von **N. Müller, Akerstrasse.**

Überbrett

Ein Spiel. Wer eine Gesellschaft von Herren und Damen in große Heiterkeit versetzen will, benutze diese unverfälschte Quelle großen Gaudiums.

Preis M. 1.20.

No. 101.

Zu haben bei

J. & A. Temming

Diejenigen Personen, welche eine Förderung an **Fräulein Louise Böing** zu 1000 Mark haben oder derselben etwas schulden, werden hiermit gebeten, sich bis spätestens 1. Januar 1903 an Herrn **Friedrich Böing** in Borken zu wenden.

Ein Sack Schlachtmehl gefunden.

Zu erfragen Blücherstr. Nr. 36.

Anstandsbröde

bei

Biergans.



Grüßung
1.25

Nr. 337

Wo

Die Mehrheit

verlorenen Woche

Erledigung der

wichtige Verhandlungen

men. Die Obstruk-

die Verhandlungen

geben, Mittel an

zwangen, dem

Sinke letzte zundch

Kommission bestell

Berichte erstatten

anlaßen sie eine

dem sie die Ber

fällliche oder

Prüfung an die

Rahmen dieser

dann lange, Red

nicht zu tun hat

gen der Berichte

trotzdem am Don

von 10 Uhr Bo

bis kurz vor Mi

An diesen beiden

noch Standhalten

hin nicht erlebt

Singer, der trotz

forderung des

führende Treppe

der Sitzung aus

der Stelle wach

werden. Um d

Mehrheit einen

des Wortes zur

des Präsidenten

wertungen zur

schänkt. Der

Stimmen angen

über den Jollari

mit Erfolg ang

schneider vom

In der D

Referate erließ

über den Ant

Jollarties unter

Maschinen betre

Der Antrag von

Stimmengaltun

Der Rat i

in Breslau in ei

die Arbeiter e

Sollaldemokrati

und Kameraden

senden. So kö

können wir uns